

einer Woche in Portland und habe wollen den Doktor sehen, aber er war verreist für Gesundheit, er kommt aber bald wieder zurück, sobald er kommt werde ich mit ihm sprechen, was er denkt, ob ich die Reise hin und zurück machen kann.» (25.4.1910). Selbst als sie bereits zu zitterig zum Schreiben war, schrieb ihr Sohn im Jahr 1916: «Wenn die Mutter nach dem Kriege reisefähig und in guter Gesundheit ist, dann kommen wir wahrscheinlich auf Besuch in die alte Heimat.» (18.2.1916). Diese späte Bekundung der Reiseabsicht legt nahe, dass es in diesen oftmals gleichlautenden Formulierungen des Reisewunsches um das Wachhalten einer Lebensmöglichkeit ging, die nicht der Verwirklichung bedurfte. Diese immer wiederkehrende, fast rituelle Formel galt dem imaginativen Triesenberg, jenem Triesenberg, den Karolina im Alter von 25 Jahren verlassen hatte.

Der in der Vergangenheit entschwundene Triesenberg war zugleich der Ort einer zukünftigen Begegnung, eines möglichen Wiedersehens. Die Fülle von Bedeutungen des Heimatbegriffs – Heimat als Elternhaus, als real lokalisierbare Örtlichkeit, als Personenverband, als erinnertes Beziehungsnetz und zukünftige Lebensmöglichkeit – brachte Karolina anlässlich ihrer dreissigjährigen Abwesenheit von Triesenberg zum Ausdruck. 1898 schrieb sie an ihre Nichte: «Ich mache mir jedes mal, wenn ich wieder einen Brief bekomme, Pläne, wie ich euch überraschen wollte, und wohin ich erst wollte, natürlich würde es mich erst in mein väterliches Haus ziehen, wo meine Wiege gestanden, und meine Jugendjahre verlebt habe, und wo unsere lieben Eltern gelebt, und gestorben sind. Wir sprechen viel von Euch hier, meine Geschwister würden mich vielleicht nicht mehr kennen, aber ich glaube, ich würde die Burga, Sofia und Juliana kennen, aber nicht mein Bruder, und die Theres, denn sie waren noch nicht ausgewachsen, wo ich nach Amerika ging, es werden schon 30 Jahre im Februar, als ich meine Heimat verliess, und ich glaube, es hat sich viel verändert dort, aber ich würde Euch auch in der Nacht finden.» (16.1.1898).

Karolinas letzte Briefe

Troutdale wurde zu Karolinas Alterssitz. In ihren Briefen berichtet sie vom Ableben einiger Verwandter. Alexander Lampert hatte bei seinem Tod im Jahre 1896 acht Kinder hinterlassen. Ein Jahr später starb Franz Xaver Beck, der Sohn von Barbara Beck. 1908 starb Karolinas Freundin Katharina Frommelt. «Sie hat sieben Kinder hinterlassen, sie war lange krank und hat schrecklich gelitten.» (28.12.1909).

Karolinas letzte erhaltene Briefe fallen in die ersten beiden Jahre des Ersten Weltkriegs: «Es ist uns nun wieder vergönnt, Briefe zu schicken, denn das ist ja schrecklich mit dem Krieg, weiter brauch ich nichts zu schreiben ... Jetzt schreibe mir alles, wie es dort ist, müssen